

Neues aus Sindou, Burkina Faso

Ruedi Wendelspiess – ruedi@wendelspiess.eu – www.sindou.wendelspiess.eu

Hallo

Mit diesem Newsletter möchte ich Euch alle über das aktuelle Leben in Sindou und über allfällige Aktionen, Projekte und ähnliches orientieren. Alle, die diesen Newsletter erhalten haben, haben sich in der Vergangenheit in irgendeiner Form für Sindou interessiert, Projekte unterstützt oder haben darüber berichtet. Wenn jemand vom Verteiler gestrichen werden möchte, so kann er das [hier](#) tun.

Die verschiedenen Newsletter werde ich anschliessend auf meiner Homepage ablegen. Dort sind auch jene [Newsletters](#) zu finden, die durch die Organisation Djiguiya verschickt werden. Alle Links dieses Newsletters verweisen auf Teile meiner Homepage.

Viel Vergnügen beim Lesen



Der 12. Wächter des heiligen Baobab in seinem Baobab

Inhalt

1	Der Anschlag von Al Kaïda in Ouagadougou	2
2	Neue Regeln im Center	3
3	Update des Abfallprojektes	4
4	Probleme mit der Wasserversorgung in Sindou	6
5	Honigproduktion	6
6	Diverses	7
6.1	Erdnussernte 2015	7
6.2	Konflikte in der Landwirtschaft.....	7
6.3	Ein Tötungsdelikt mitten in Sindou	8
6.4	Buschbrand in den Pic's	8

1 Der Anschlag von Al Kaïda in Ouagadougou

Am 15.1.2016 ereignete sich in Ouagadougou ein terroristischer Anschlag auf ein Kaffee und ein Hotel. Offensichtlich war dieser durch eine Gruppe aus dem Al Kaïda-Umfeld durchgeführt worden. Unsere Reisegruppe befand sich zu jenem Zeitpunkt bereits seit einigen Tagen in der Region um Sindou, so dass wir zu keiner Zeit einer direkten Gefährdung ausgesetzt waren. Der Anschlag hatte nur indirekt Auswirkungen auf unser Programm. Wegen den grossen Menschenansammlungen haben wir auf den Besuch des Sonntagsmarktes in Banfora verzichtet. Zudem mussten wir mehrfach an Strassensperren des Militärs die Ausweise zeigen und teilweise wurde auch das Gepäck durchsucht.

Die angeordneten Ausgangssperren ab 22 Uhr haben uns nicht wirklich betroffen. Erstens hat das in Sindou niemand interessiert, und andererseits waren wir meist schon vor der Sperre müde und ohnehin bereits im Bett.

Viel schlimmer trifft dieser Anschlag jedoch das Land Burkina Faso im Allgemeinen und die Region Sindou im Speziellen. Burkina Faso war zu diesem Zeitpunkt gerade dabei, seine politische Situation wieder zu beruhigen. Der Putschversuch vom September war Vergangenheit, ein neuer Präsident war erfolgreich in der ersten Runde klar und eindeutig gewählt worden, und dieser war gerade dabei, seine neue Regierungsmannschaft vorzustellen.

All diese Vorgänge haben wieder Vertrauen und Hoffnung geschürt, Hoffnung, welche mit einem Schlag vernichtet wurde. Bereits am Folgetag wurden z.B. in Sindou alle geplanten Reisegruppen für Januar und Februar telefonisch abgesagt. Mit wenigen Telefonaten mussten viele Organisationen, Touristenführer und Unterkünfte ihre

Hoffnung auf etwas Einkommen in den nächsten Wochen auf null zurückfahren! Und dies in der besten Jahreszeit!

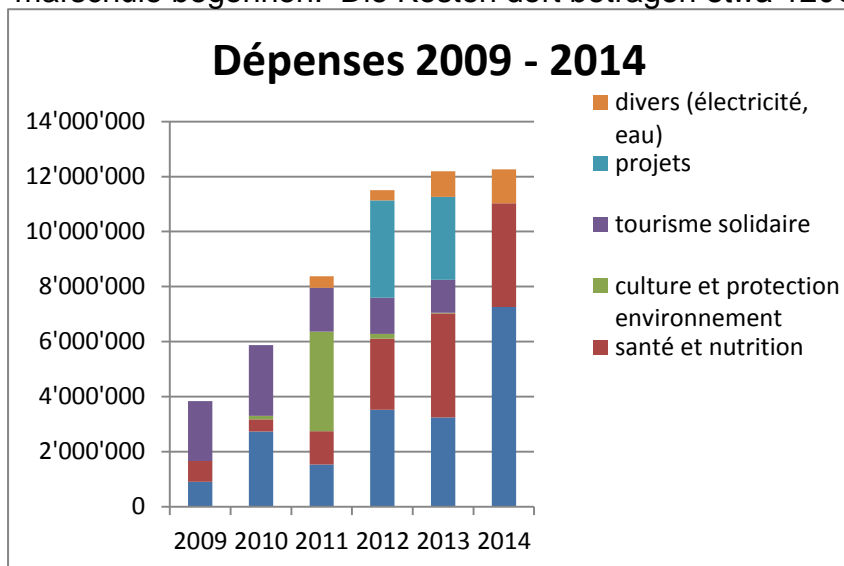
Diese Annullationen sind umso schmerzlicher, wenn man weiss, dass die Sicherheitslage im Land aus meiner Sicht problemlos ist. Es gibt in Burkina Faso eine politische und religiöse Grundeinstellung, welche andere Meinungen und/oder Ansichten respektiert. Diese Toleranz ist oft der ganze Stolz der Bevölkerung. Immer wieder wurde mir erklärt, dass hier niemand wegen seines Glaubens oder seiner politischen Ansicht ausgegrenzt oder gar verfolgt wird. Und ich kann nur immer wieder bestätigen, dass dies nicht nur gesagt wird, sondern auch in jedem Dorf und in jeder Diskussion mit Einheimischen spürbar wird. Wie oft wurde ich in diesen Tagen darauf hingewiesen, dass in Burkina Faso die islamistischen Fundamentalisten nichts zu suchen haben und hier auch keinen Rückhalt haben.

Ich denke, Ouagadougou wurde auch nicht wegen internen Spannungen als Angriffsziel ausgesucht, sondern schlicht und einfach, weil hier sowohl die Amerikaner als auch die Franzosen ihre Eingreiftruppen stationiert haben. Vor hier aus werden die konkreten Schläge gegen Al Kaïda und andere Organisationen in der Sahara- und Sahelzone ausgeführt.

2 Neue Regeln im Center

Beim Betrachten der letzten Abrechnung (2014) von Djiguiya ist einigen vielleicht aufgefallen, dass die Kosten für den Bereich Schule sehr schnell grösser werden. Dies ist nicht nur auf die Zunahme bei der Anzahl der unterstützten Kinder zurückzuführen, sondern auch auf eine massive Steigerung der Kosten pro Kind.

Die direkten durchschnittlichen Schulkosten pro Kind sind von 22'205 CFA im 2013 auf 61'557 CFA im 2014 hochgeschneilt. Diese Steigerung ist jedoch einfach zu erklären. Die Association hatte vor etwa 5 Jahren mit einigen wenigen Kindern der Primarschule begonnen. Die Kosten dort betragen etwa 120€ pro Kind und Jahr. Nun



kommen diese vermehrt in die höhere Schule. In diesen Klassen verdoppelt oder verdreifacht sich aber der Jahresbeitrag. Ein Kind hat es sogar schon bis an die Universität in Ouaga geschafft. Neben den reinen Schulkosten hat dies aber auch noch erhöhte Wohn- und/oder Transportkosten mit sich gebracht.

Tiémoko und Bakaramoko haben nun eine Hochrechnung gemacht. Wo stehen wir finanziell in den nächsten Jahren, wenn auch nur ein Teil der heutigen Kinder in weiterführende Schulen gehen wird. Das Ergebnis war ernüchternd, mussten sie doch feststellen, dass dies ihr Budget massiv sprengen wird. Die beiden haben nun ein Konzept aufgestellt, welches in geänderten Statuten niederschlagen sollte. Konkret sollen:

- In den nächsten Jahren ausser in Extremfällen keine Kinder mehr aufgenommen werden.
- Die grösseren Kinder in gewissen Monaten aus der Schule genommen werden, und z.B. an Bauern vermietet werden für Feldarbeit.
- Einzelnen Gruppen von Kindern sollen zusätzliche Bienenstöcke zugeteilt werden, welche diese dann betreuen müssen. Der Honigertrag würde dann aber der Vereinigung zufallen.
- Mit denjenigen Kindern, die eine Lehre oder eine höhere Schule auf Kosten der Vereinigung absolvieren können, sollen Verträge für Rückzahlungen gemacht werden, um so einen Teil der höheren Kosten zurück zu erhalten.

Ob und wie weit diese Vorschläge von der Generalversammlung der Vereinigung angenommen werden, ist noch nicht bekannt.

3 Update des Abfallprojektes

Vor einigen Jahren hatten wir zusammen mit der Vereinigung Djiguiya das Abfallprojekt in Sindou auf die Beine gestellt. Prinzipiell geht es darum, den Abfall im Ort zu sammeln und diesen, wenn möglich sogar getrennt, ausserhalb des Dorfes zu deponieren und teilweise wieder zu verwerten. Hintergrund des Projektes ist es, die herrschende Abfallmisere in den Griff zu bekommen. Es ist leider überall noch üblich, den Abfall einfach vor Ort liegen zu lassen. Dies führt dazu, dass nicht nur in und um die Dörfer alles voll mit Plastik ist, sondern dass auch immer wieder Tiere am gefressenen Plastik verenden.

Der erste Schritt wäre somit, den Gebrauch von Plastiktüten zu reduzieren. Leider ist es aber noch immer so, dass selbst die Frauen im lokalen Quartier ihre Ware immer



in diesen blöden Plastiksäcken verkaufen. Das Bewusstsein für dieses Problem ist leider noch fast nicht existent. Man sieht wohl die Müllhalden, aber man nimmt es einfach als "gottgegeben" hin. Insbesondere besteht noch keinerlei gemeinsames Verantwortungsgefühl für die Umwelt.

Das Prinzip der Abfallsammlung in Sindou ist einfach. An vielen Orten im Dorf wurden einfache Abfallbehälter aufgestellt. Es sind dies halbierte alte Fässer. Die einzelnen Personen bringen in einer ersten Stufe ihren häuslichen Abfall zu diesen Sammelbehältern. Die einzelnen

Quartierchefs (meist die Familienoberhäupter) sorgen dann dafür, dass diese Tonnen dann in Stufe 2 in eine der ursprünglich 8 Sammelstellen gebracht werden. Dort besteht auch die erste Möglichkeit, das Sammelgut in Bioabfall und anderen Abfall zu sortieren. Dies hat leider bisher nie wirklich funktioniert. Es gibt auch effektiv sehr wenig Abfall, der wieder verwertet werden könnte.

Die Stufe 3 der Entsorgungskette ist dann jeweils ein Bauer, der mit einem Ochsenge-spann die Sammelbehälter leert und den Abfall ausserhalb des Dorfes deponiert. Das System hat nun schon einige Jahre funktioniert. Nach einem anfänglichen sehr gut sichtbaren Erfolg hat dieser aber leider wieder abgenommen. Das Problem war, dass die Sammelstellen eine nach der anderen zerstört wurden. Einerseits waren diese Container aus Lehm gebaut und somit nicht wirklich wetterfest. Andererseits hat die Gemeinde immer



wieder für Drittprojekte wie Strassen oder Stromleitungen den Platz benötigt und dabei einfach die alte Lehmkonstruktion zerstört. Hintergrund ist, dass es in Sindou noch kein wirkliches Grundeigentum gibt. Es ist nicht klar, welcher Teil eines Bodens wem gehört. Grundbesitzer sind im Prinzip die Familien, aber da diese teilweise sehr gross sind, kommt es immer wieder vor, dass die Grenzen nicht sehr klar sind. Von den ursprünglich 8 Containern standen im Januar 2016 nur noch 2 Einheiten! Da aber die Quartiere ihren Abfall weiterhin zu den ursprünglichen Orten transportieren, bildete sich dort mit der Zeit eine richtige Abfallhalde. Die Ochsen gespanne ihrerseits fühlten sich nicht zuständig, den Abfall vor Ort einzusammeln und abzutransportieren.

Um die ewigen Probleme mit den Standorten für die Sammelcontainer zu lösen, hat nun Djiguiya eine Lösung mit Metallcontainern ersonnen. Diese sind demontabel und können bei Bedarf umplatziert werden. Damit können also die "alten" Standorte wieder reaktiviert werden. Nun musste nur noch geregelt werden, was mit dem wild deponierten Abfall passiert. Nach einer rund zweistündigen Motivati-



onsdiskussion mit Vertretern des Dorfes und Djiguiya konnten wir uns darauf einigen, dass Vertreter von Djiguiya mit Kindern des Dorfes die Räumaktion machen würden.

Am Tag meiner Abreise sah ich gerade noch, wie Bakaramoko und einige Jungs sich mit Rechen und Besen hinter den Abfall machten!

Eine weitere Neuerung ist, dass Djiguiya festlegen wird, wie viele Ochsespannfuhren pro Monat notwendig sind, damit die Kosten des Abtransports weiterhin von Djiguiya übernommen werden. Heute ist es nämlich so, dass viele Dorfquartiere, insbesondere auch aus dem neueren Dorf oberhalb der Hauptstrasse, mit dem Wunsch nach neuen Sammelstellen an die Vereinigung herangetreten sind. Ob dort aber genügend Abfall entsteht, ist nicht gesichert.

4 Probleme mit der Wasserversorgung in Sindou

Die Wasserversorgung eines grossen Teiles des Dorfes Sindou erfolgte bisher aus lokalen Brunnen oder aus einem zentralen Brunnen oben auf dem Berg. Über ein kleines Verteilnetz, welches sich mit der Zeit entwickelt hatte, wurden die verschiedenen Kunden mit Wasser bedient. Ich hatte etwas den Eindruck, dass hier jeder und jede sich am Bau dieses Wassernetzes beteiligen konnte. Auch wir hatten ja vor Jahren eine Wasserleitung gebaut, um die Schule A+B in Sindou mit Wasser zu versorgen.

Neu hat jetzt die ONEA, die staatliche Wasserversorgung, das Netz übernommen. Es wurden nun zuerst mal neue Wasserzähler montiert. Als Konsequenz ist bei vielen der Wasserpreis, resp. der Betrag der für das Wasser bezahlt werden muss, massiv in die Höhe geschneit. Ich habe trotz vielem Nachfragen bisher nie wirklich verstanden, wo das Problem nun echt liegt. Ist der Wasserpreis pro Einheit höher, oder wird einfach viel mehr Wasser bezogen als vorher angenommen wurde?

Nach längerer Diskussion konnte ich Tiémoko überzeugen, dass er einerseits täglich den Zähler abliest, und andererseits das ganze Camp-interne Wassernetz auf Lecks untersucht. Zumindest diese Untersuchung (es wurden alle Verzweigungen aufgedigrahen) hat ein grösseres Leck zu Tage gefördert. Als weitere Massnahme wurde der Wasserhahn bei den Kindern abgestellt. Diese müssen nun jeweils am Morgen das Wasser wieder in Kanistern im Dorf am Brunnen holen. Dort kennt man den Preis pro Kanister. Damit werden 2 Fässer gefüllt, welche dann für den ganzen Tag reichen müssen.

5 Honigproduktion

Honig ist in den letzten Jahren immer mehr zu einem wichtigen Lebensmittel geworden. Dadurch konnte die weitverbreitete Mangelernährung massiv reduziert werden. Honig wurde traditionell auf einfachste Art gewonnen. Wenn ein Bienenschwarm entdeckt wurde, dann wurden einfach das Nest und die Bienen verbrannt.





Neu werden nun einfache, selbst gebaute Nistkästen entwickelt, die in der Steppe aufgestellt werden. Diese Kästen können nun regelmässig geerntet werden, ohne dabei die Bienenvölker zu verbrennen.

Diese Kästen werden vorgängig mit Rauch "imprägniert". Dabei werden die Kästen kurz über eine Feuerstelle gelegt, worin vorher Blätter von diversen Pflanzen verbrannt wurden. Die Kästen duften dann stark nach diesen Blättern, dies soll

die Bienen anziehen. Im Gegensatz zu uns wird aber immer noch auf Wildbienen gesetzt, es werden also keine Königinnen gezüchtet und ausgesetzt.

6 Diverses

6.1 Erdnussernte 2015

Mein Kollege "chef coutumier" Bamorin ist hauptberuflich Bauer. Zurzeit pflanzt er vor allem etwas Reis und Erdnüsse an. Insbesondere die Erdnussernte ist dieses Jahr gut ausgefallen. Aus etwa 20kg Samen konnte er am Schluss 120kg Nüsse ernten. Auch die Reisernte ist passabel ausgefallen. Er konnte einige Säcke verkaufen, und so auch etwas Geld verdienen.

6.2 Konflikte in der Landwirtschaft

Ein ewiges Thema war auch dies mal wieder das Problem der frei laufenden Ochsen. Sobald ein Bauer seine Ochsen abends nicht mehr für die Arbeit braucht, lässt er sie einfach frei laufen. Diese verpflegen sich dann dort, wo es halt etwas zu fressen gibt, ganz egal, ob dies nun ein offenes Feld ist oder aber das Gemüsebeet des Nachbarn. Einer der Hintergründe dieses Konfliktes ist auch hier die ungelöste Eigentumsfrage. Wenn nämlich das Land "alien" gehört, dann dürfen es auch alle nutzen, und, ein einzelner darf es nicht für sich einzäunen. So muss nun halt jedes einzelne Gemüsebeet von einem Wächter bewacht werden.



6.3 Ein Tötungsdelikt mitten in Sindou

Im Dezember 2015 kam es mitten im Dorf Sindou zu einem Tötungsdelikt an einem 15 jährigen Mädchen. Hintergrund war offenbar ein Beziehungsdelikt. Der Täter war der ehemalige Freund der Tante des Mädchens. Das Kind wohnte dort, seit seine Eltern gestorben sind.

Weder der "chef coutumier" noch die Griots des Dorfes mögen sich an ein vergleichbares Verbrechen innerhalb des Dorfes erinnern. Die Polizei hatte den Täter relativ schnell gefasst, er sitzt nun in Banfora in Untersuchungshaft.

Ich erwähne diesen tragischen Vorfall hier, weil die Reaktion der Leute im Dorf mir gezeigt hat, dass in Sindou wirklich neben der Moderne auch noch immer sehr viel Tradition existiert. Für alle Leute ist klar, dass der Täter umgehend gelyncht werden muss! Eine reine Gefängnisstrafe wäre viel zu wenig. Die Bevölkerung ist auch der Meinung, dass hier nicht der Staat, sondern das Dorf alleine handeln müsste.

6.4 Buschbrand in den Pic's

Im Verlaufe unseres diesjährigen Aufenthaltes hat ein Bauer hinter den Pic's seine Felder abgebrannt. Starke Windböen haben dann aber das Feuer ausser Kontrolle gebracht und es hat auf die Hochebene in den Pic's über gegriffen. Wir haben dies vor allem am starken Rauch über den Pic's gesehen.

Für die traditionelle Bevölkerung ist dieser Brand aber ein schwerer Schlag. Ein Feuer in den Pic's wird nur gelegt, wenn die Bauern mit der Ernte nicht zufrieden waren. Damit können sie ihren Unmut gegenüber den Geistern kundtun. Wenn nun das Feuer gelegt wurde, ohne dass die Ernte schlecht war, so müssen die Geister wieder beruhigt werden. Bamorin, der "chef coutumier", hat sich nun abends mit den Alten und Weisen getroffen und mit ihnen besprochen, was für ein Opfer zu bringen sei, um die Geister wieder zu beruhigen.

Aktuelle Sammlung

Meine aktuelle Geldsammlung ist für den immer grösser werdenden Aufwand für die Schulen der Kinder von Sindou. Wer uns dabei unterstützen möchte, kann gerne meine nachstehende Kontoverbindung bei der Schweizer Post verwenden.

Für Euros
Konto 91-282203-9 EUR
IBAN CH54 0900 0000 9128 2203 9
BIC POFICHBEXXX
Bezeichnung Wendelspiess Rudolf und M.

Für Schweizerfranken: Konto 40-101084-4 CHF
IBAN CH49 0900 0000 4010 1084 4
BIC POFICHBEXXX
Bezeichnung Wendelspiess Rudolf und M.

Wir suchen noch immer Möglichkeiten in der Schweiz oder Deutschland, wo Papa im November eine Präsentation machen könnte. Ziel ist es, finanzielle Mittel für die Schule zu sammeln.

Oberwil, den 14. Februar 2016